



Katholische Pfarrgemeinde
Seliger Papst Johannes XXIII.
Köln

3/2013

GlaubensArt

Kirche & Gemeinde



- Verabschiedung Pfarrer Heribert Meurer
- Vorstellung des neuen Pastoralteams

in dieser Ausgabe geht es um Abschied und Neubeginn. Wir verabschieden unseren Pfarrer Heribert Meurer und laden Sie ganz herzlich zur Heiligen Messe in Christi Verklärung und anschließenden Feier am 15. September 2013 im Taborsaal ein. Von unserem Kaplan John Perumannikala verabschieden wir uns am 29. September 2013 im Rahmen des Ernte-Dank-Festes auf dem Bauernhof Faasen in Merkenich – auch hierzu herzliche Einladung.

Unsere „3 Neuen“ stellen sich in dieser Ausgabe selbst vor. Eine erste Gelegenheit zum näheren Kennenlernen unseres neuen Pfarrers Ralf Neukirchen und unseres neuen Kaplans Marcos Pereira haben Sie dann bei deren Einführung in unserer Patrozinium-Messe am 13. Oktober 2013 um 16 Uhr und dem anschließenden Empfang im Pfarrzentrum in Chorweiler. (Eine entsprechende Einladung hierzu werden wir rechtzeitig veröffentlichen).

Fragen Sie sich auch manchmal, was Kirche heute eigentlich noch für eine Bedeutung in unserm täglichen Leben hat? Schauen Sie sich hierzu die zahlreichen Momentaufnahmen, die im ganzen Heft verteilt sind, an, und gehen Ihren ganz eigenen Gedanken nach.

Warum und wie Kirche einen Stadtteil prägt, haben unsere Bezirksbürgermeisterin Frau Cornelia Wittsack-Junge, Herr Fridolin Löffler – zuständig für die Gemeindepastoral im Generalvikariat – , Herr Guido Schäfer vom katholischen Bildungswerk und Herr Clemens Zahn vom Caritasverband Köln in ihren Beiträgen aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln beschrieben.

Dies ist die vorerst letzte Ausgabe von GlaubensArt. Bis das neue Seelsorger-Team sich eingearbeitet und die Aufgaben verteilt hat, macht die Redaktion eine Pause.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und empfehle Ihnen besonders das Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse.

Herzlichst Ihre



R. Flackskamp
Regina Flackskamp

Inhalt

Geistliches Wort	1
Papst Franziskus zum II. Vatikanum	3
Das II. Vatikanische Konzil über die Kirche	3
Worte des damaligen Kardinals Bergoglio (jetzt Papst Franziskus)	6
Die einen gehen, die anderen kommen	7
Stufen / Hermann Hesse	10
Verabschiedung Pfarrer Heribert Meurer	11
Interview mit Diakon Bernd Tatzel	12
Das Sonne-Mond-Gleichnis	13
Vorstellung des neuen Pastors Ralf Neukirchen	14
Unser neuer Kaplan Marcos Pereira stellt sich vor	15
Hier bin ich – Michael Oschmann	16
Verschiebung der Pfarrgemeinderatswahl ...	17
Wozu braucht es die Kirche in Chorweiler, Heimersdorf, Seeberg und Merkenich?	18
Ich träume von einer Gemeinde	19
Die Bedeutung und Entwicklung der katholischen Kirche für unsere Stadtteile	20
In der Kirche Heimat finden	21
Unsere Gemeinde und Caritas	23
Firmung – Gabe oder/und Aufgabe	24
Baumaßnahmen unserer Gemeinde	25
Caritassammlung	27
„Offene Kirche“	28
Herbst-Emmaus-Wanderung	29
Spende an das Misereor-Projekt	29
Termine August – November	30
Wußten Sie schon, dass	31
Chronik	32
Gottesdienstzeiten	33
Kontakte	34
Impressum	36

„LASST EUCH ALS LEBENDIGE STEINE ZU EINEM GEISTIGEN HAUS AUFBAUEN!“

In der Kölner Dombauhütte des 12.-15. Jahrhunderts gab es den Brauch, dass jedem Steinmetz nach der Meisterprüfung ein Zeichen verliehen wurde, das er den Steinen einfügte, die er behauen hatte. So konnte man erkennen, wer welchen Stein bearbeitet hatte.

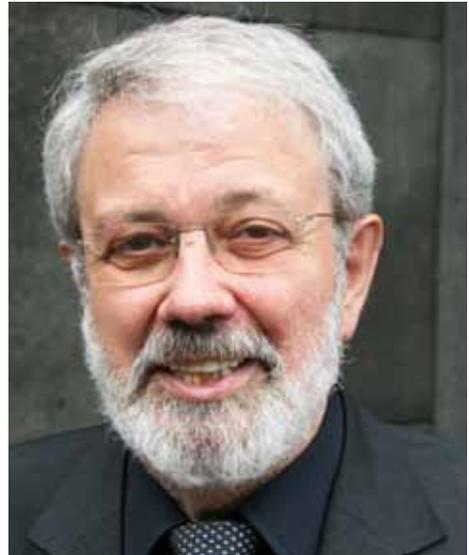
Jeder Steinmetz behielt dieses Zeichen sein ganzes Leben, und nach seinem Tod wurde es einem anderen weitergegeben. Durch dieses Zeichen war es möglich, den Fleiß und die Sorgfalt in der Arbeit jedes Steinmetzes zu prüfen. Gleichzeitig war dieses Zeichen ein Symbol für die persönliche Beziehung, die der Steinmetz zu seiner Arbeit hatte.

Dieser Brauch der Kölner Dombauhütte kann uns das Wort aus dem 1. Petrusbrief verdeutlichen. „Last euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen.“

Wenn wir unser Leben und Arbeiten als Christen in der Kirche mit dem Arbeiten der Steinmetzen am Kölner Dom vergleichen, so kann uns dieser Vergleich einiges sagen über unsere Berufung und uns in dem ein oder anderen Punkt nachdenklich machen. Ziehen wir also einige Vergleiche zwischen den Steinmetzen und uns:

- **Der Steinmetz schlug in jeden Stein, den er behaute, sein Zeichen, sein Lebenszeichen. Das bedeutet Verantwortung gegenüber dem Bauwerk und Stolz über seine Mitarbeit an diesem Werk.**

Wir sind berufen, mitzuwirken am Bau der Kirche Christi, einige Steine im geistigen Bau der Kirche zu behauen und ihnen unser



Lebenszeichen einzuprägen. Ja, wir selbst sollen lebendige Steine im Bau der Kirche sein.

– Sind wir das so, dass wir es vor Christus, dem Herrn seiner Kirche, verantworten können? Können wir zufrieden sein mit den Steinen, die unser Lebenszeichen tragen?

- **Ein zweiter Vergleich: Die mittelalterlichen Steinmetze bauten ein Leben lang am Dom, ohne seine Vollendung zu erleben. Das erforderte immer wieder neue Geduld und immer neue Ausrichtung auf das Ziel, das sie selbst nicht erreichten.**

Wir leben als Christen in einer Kirche, deren Vollendung wir nicht erleben, an der andere nach uns weiterbauen werden.

– Sind wir bereit, das Leben und die Arbeit in einer unvollendeten, in einer unvollkommenen Kirche auszuhalten und dennoch mit ganzer Kraft in ihr zu wirken?

- **Ein dritter Punkt: Die meisten Steinmetze fanden den Dom als jahrhundertalte Baustelle vor. Sie mussten sich**

einfügen in das, was andere vor ihnen geschaffen hatten. Das erforderte Demut, Ehrfurcht und Treue gegenüber dem Planen und Arbeiten der vergangenen Generationen.

Wir leben und arbeiten in einer Kirche, die von vielen Generationen vor uns zu dem geistigen Haus erbaut wurde, in dem wir jetzt leben.

– Haben wir Demut, Ehrfurcht und Treue gegenüber der Arbeit, die im Laufe der Kirchengeschichte von vielen vor uns geleistet wurde? Oder meinen wir, die Kirche habe im Lauf ihrer jahrhundertelangen Geschichte gerade auf uns gewartet? Sehen wir unseren Dienst an der Kirche mit der Demut, dass viele vor uns gebaut haben und noch viele nach uns an ihr bauen werden – und vielleicht besser als wir?

• **Ein vierter Vergleichspunkt: Der einzelne Steinmetz – so wichtig seine Arbeit auch war – hätte den Dom kaum vorangebracht. Er arbeitete vielmehr immer in einer Gemeinschaft vieler Mitarbeiter, in einer Gemeinschaft, die ihn trug, aber auch von ihm verlangte, dass er für diese Gemeinschaft da war.**

Sind wir uns bewusst, dass wir bei allem Leben und Arbeiten und Bauen an der Kirche in der großen Gemeinschaft dieser Kirche stehen, die uns stützt, für die wir aber auch da sein müssen, um unseren Beitrag für diese Gemeinschaft, konkret für diese Gemeinde zu leisten?

• Und ein letzter Punkt: Noch heute kann ein Fachmann die unverwechselbare Arbeitsweise der einzelnen Steinmetze erkennen. Aber diese Arbeit des einzelnen war eingefügt in ein Ganzes, eingefügt in eine Idee, die dem einzelnen vorgegeben war, die Idee des Dombaues. Jeder einzelne Steinmetz nahm seine persönliche Arbeit und Arbeitsweise, seine persönliche Begabung ernst – und zugleich stellte er seine Arbeit und Begabung in den Dienst dieser tragenden Idee, die über ihm stand.

Leben wir dieses scheinbare Paradox unserer Kirche: Einerseits müssen wir uns ganz ernstnehmen und uns – so wie wir sind – mit unserer Eigenart und unserer Begabung zur Verfügung stellen für das Werk, das Gott uns aufträgt. Andererseits können wir das nur tun in der Hoffnung, dass Gott selbst uns und unser Werk hineinnimmt in das Ganze, in die Vollendung seiner Kirche, die nur er selbst schaffen kann.

Am Schluss meines letzten Geistlichen Wortes wünsche ich Ihnen, wünsche ich unserer Gemeinde, dass jeder/jede einzelne das Wort der Heiligen Schrift wieder neu hört: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen!“ –

und grüße Sie herzlich!



(Heribert Meurer, Pfarrer)

Anmerkung zu den Bildern dieses Pfarrbriefs

Beim Lesen des Pfarrbriefs werden Sie immer wieder Bilder finden, in denen das Leben und Wirken der Kirche sichtbar wird – in den vielfältigen Situationen des Alltags, in Gottesdienst und Sakramenten, ...

Papst Franziskus zum II. Vatikanischen Konzil

(Quelle: Stuttgarter Zeitung, 25.6.2013)

Eine unter diesen Predigten hat besonderes Aufsehen erregt, weil Franziskus sie genau am Geburtstag von Benedikt XVI. hielt, am 16. April. Da vermerkte er in geradezu dramatischer Rede, dass das Zweite Vatikanische Konzil, die große Versammlung zur Kirchenreform, auch nach fünfzig Jahren nicht richtig umgesetzt sei: „Das Konzil war ein schönes Werk des Heiligen Geistes; wir errichteten ihm ein Denkmal, aber wir wollten nicht, dass es uns in unseren schönen, bequemen Gewohnheiten stört. Wir wollen nichts verändern, einige wollen sogar zurück.“ Damit aber, fuhr Franziskus fort, „werden wir starrsinnig. Wir wollen den Heiligen Geist zähmen. So geht's nicht. So werden wir dumm und im Herzen schwerfällig. Der Heilige Geist stört uns, weil er will, dass wir weitergehen. Er drängt die Kirche voran, voran, voran.“

Das II. Vatikanische Konzil über die Kirche

(Auszüge aus der 1. Predigt der vierteiligen Adventspredigtreihe 2012 von Pfarrer Heribert Meurer über vier Dokumente des II. Vatikanischen Konzils)

Das II. Vatikanische Konzil hat ein eigenes Dekret über die Kirche verfasst, die dogmatische Konstitution über die Kirche („Lumen Gentium“ / Das Licht der Völker).

Vier Schwerpunkte sind in diesem Dokument besonders wichtig:

Zunächst fällt auf, dass die Kirche in erster Linie nicht mehr als feste Burg gesehen wird, die allen Stürmen der Zeit trotzt, ganz gleich, welche Wege die Welt geht. Jetzt – und man kann sich den Umschwung, den das Konzil damals vor 50 Jahren vollzog, nicht revolutionär genaug vorstellen – , jetzt wird die Wahrheit wieder neu erkannt, dass die Kirche selbst mit allen Menschen auf dem Weg ist. In der Konstitution über die Kirche heißt es: „Die Kirche schreitet ... auf ihrem Pilgerweg dahin“ (Lumen Gentium Nr. 8). Die Kirche schwebt nicht zeitlos über

der Welt und verkündet ewige Wahrheiten. Sie ist vielmehr mit der Welt auf dem Weg, auf einem Pilgerweg und verkündet die Botschaft Christi, indem sie diese Botschaft jeder Zeit unter den jeweiligen geschichtlichen Verhältnissen neu verkündet.

Eine zweite entscheidende Wahrheit, die das Konzil über die Kirche verkündet steht ganz am Beginn des Textes über die Kirche (Lumen Gentium 1): „Das Licht der Völker ist Christus.“ Nicht die Kirche ist das Licht; sie leuchtet nur, wenn sie das Licht widerscheint. Die Kirche ist nicht das Licht, sondern nur das Zeichen für das Licht. Und Zeichen heißt: „Sakrament“, heiliges Zeichen. Das Konzil lehrt: „Auferstanden von den Toten ... hat (Christus) ... die Kirche ... zum allumfassenden Heilssakrament gemacht“ (Nr. 48; s. auch Nrr. 1; 9; 59),



II. Vatikanisches Konzil

Es kommt darauf an – das ist die entscheidende Aussage des Konzils – , dass die Kirche Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes in der Welt ist.

Und dieses Heil – und damit sind wir bei einem dritten Punkt – dieses Heil verkündet die Kirche als Heil für alle Menschen.

Die Kirche bezeugt und verkündet keinen Kirchengott, sondern den Schöpfer der Welt, den Erlöser aller Menschen, den Gott allen Lebens und den Vollender der ganzen Schöpfung. Für diesen universalen Heilswillen ist die Kirche das Zeichen, das Zeichen des Heils für alle Menschen bis an das Ende der Erde.

Ein 4. und letzter Punkt: Auf dem I. Vatikanischen Konzil wurde 1870 noch die Meinung vertreten, die Kirche sei „unveränderlich, ... frei und unberührt von jeder Gefahr des Irrtums und der Falschheit, ... eine vollkommene Gesellschaft“.

Auf dem II. Vatikanischen Konzil heißt es dagegen: Die Kirche, „dieses Volk Gottes bleibt während seiner irdischen Pilgerschaft ... der Sünde ausgesetzt“ (Ökumenismusdekret Nr. 3). Die Kirche verkündet die Botschaft Christi getreu, aber auch schattenhaft (Lumen Gentium 8). Sie ist „zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und der Erneuerung“ (Lumen Gentium 8). Ihre Heiligkeit ist unvollkommen, sie geht der Vollendung erst entgegen (Lumen Gentium 48). Sie ist eine „ecclesia semper reformanda“, eine Kirche, die sich dauernd erneuern muss (Ökumenismusdekret 6). ---

Zum Schluss einige Sätze, die der damalige Konzilsberater von Kardinal Frings, Joseph Ratzinger, geschrieben hat – und zwar unmittelbar nach der 2. Sitzungsperiode des Konzils, auf der die Konstitution über

die Kirche von den Konzilsvätern (am 21. November 1964 mit 2151 Ja-Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen) angenommen worden war: Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI.) schrieb 1964: „Es ging (bei der Diskussion des Konzils über die Kirchenkonstitution) um die Einsicht, dass Kirche nicht eine fertig abgeschlossene Größe ist, die ... sozusagen über Zeit und Raum steht, sondern dass Kirche ihrem Wesen nach unterwegs bleibt, dass sie die Geschichte Gottes mit den Menschen darstellt. ... So sollte (auf dem Konzil) eine lebendige Sicht von Kirche gezeichnet werden, die, niemals fertig, Wanderschaft der Menschheit mit ... Gott ist. ... Denn wenn die Kirche von ihrem Wesen her auf dem Weg ist, dann bedeutet das ..., dass sie nicht nur dem Vergangenen zugeordnet werden kann. ... sie muss wissen, dass ... Christus, ... von dem sie ausgeht, auch der kommende Herr ist. ... Sie hat ihre entscheidende Zukunft ... noch vor sich; sie muss daher dem Kommenden geöffnet sein, muss immer wieder bereit sein, geschichtliche Formen und Verfestigungen abzustreifen, um aus dem, worin sie zu Hause war, sich zu lösen und entgegenzugehen dem Herrn, der sie ruft und auf sie wartet.“

Priesterweihe



Brot und Wein in der Eucharistie



Worte des damaligen Kardinals Jorge Mario Bergoglio, jetzt Papst Franziskus,

Worte des damaligen Kardinals Jorge Mario Bergoglio, jetzt Papst Franziskus, die dieser vor dem Konklave vor den Kardinälen gehalten hat. Viele Kardinäle sagten, dass diese Worte sie sehr beeindruckt haben:

„Ich habe Bezug genommen auf die Evangelisierung. Sie ist der Daseinsgrund der Kirche. Es ist die „süße, tröstende Freude, das Evangelium zu verkünden“ (Paul VI.). Es ist Jesus Christus selbst, der uns von innen her dazu antreibt.

1. Evangelisierung setzt apostolischen Eifer voraus. Sie setzt in der Kirche kühne Redefreiheit voraus, damit sie aus sich selbst herausgeht. Sie ist aufgerufen, aus sich selbst herauszugehen und an die Ränder zu gehen. Nicht nur an die geografischen Ränder, sondern an die Grenzen der menschlichen Existenz: die des Mysteriums der Sünde, die des Schmerzes, die der Ungerechtigkeit, die der Ignoranz, die der fehlenden religiösen Praxis, die des Denkens, die jeglichen Elends.

2. Wenn die Kirche nicht aus sich selbst herausgeht, um das Evangelium zu verkünden, kreist sie um sich selbst. Dann wird sie krank (vgl. die gekrümmte Frau im Evangelium). Die Übel, die sich im Laufe der Zeit in den kirchlichen Institutionen entwickeln, haben ihre Wurzel in dieser Selbstbezogenheit. Es ist ein Geist des theologischen Narzissmus.

In der Offenbarung sagt Jesus, dass er an der Tür steht und anklopft. In dem Bibeltext geht es offensichtlich darum, dass er von außen klopft, um hereinzukommen. Aber ich denke an die Male, wenn Jesus von innen klopft, damit wir ihn heraus-



kommen lassen. Die egozentrische Kirche beansprucht Jesus für sich drinnen und lässt ihn nicht nach außen treten.

3. Die um sich selbst kreisende Kirche glaubt – ohne dass es ihr bewusst wäre – dass sie eigenes Licht hat. Sie hört auf, das „Geheimnis des Lichts“ zu sein, und dann gibt sie jenem schrecklichen Übel der „geistlichen Mondänität“ Raum (nach Worten de Lubacs das schlimmste Übel, was der Kirche passieren kann). Diese (Kirche) lebt, damit die einen die anderen beweihräuchern.

4. Was den nächsten Papst angeht: (Es soll ein Mann sein) der aus der Betrachtung Jesu Christi und aus der Anbetung Jesu Christi der Kirche hilft, an die existenziellen Enden der Erde zu gehen, der ihr hilft, die fruchtbare Mutter zu sein, die aus der „süßen und tröstenden Freude der Verkündigung“ lebt.

Vereinfacht gesagt: Es gibt zwei Kirchenbilder: die verkündende Kirche, die aus sich selbst hinausgeht, die das „Wort Gottes ehrfürchtig vernimmt und getreu verkündet“; und die mondäne Kirche, die in sich, von sich und für sich lebt.

Dies muss ein Licht auf die möglichen Veränderungen und Reformen werfen, die notwendig sind für die Rettung der Seelen.“

DIE EINEN GEHEN, DIE ANDEREN KOMMEN (Veränderungen in unserer Pfarrgemeinde)

Seit dem Frühjahr 2012 sind manche hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Pfarrgemeinde gegangen und werden noch gehen, manche sind gekommen und werden noch kommen:

- Nach 28 Jahren Dienst im Pfarrbüro St. Brictius haben wir Frau **Elfriede Schlimgen** im April 2012 verabschiedet. Sie war *die* Ansprechpartnerin in Merkenich für alle, die mit unserer Gemeinde zu tun haben und/oder Hilfe in vielerlei Hinsicht brauchten. Sie fühlten sich bei Frau Schlimgen angenommen, sie schenkte Zeit. Ich wusste als Pfarrer alle Belange unseres Kirchortes Merkenich bei ihr in guten Händen und konnte mich immer voll auf sie verlassen. Dafür möchte ich ihr auch jetzt nochmals ganz herzlich danken.
- Als ihre Nachfolgerin trat **Frau Claudia Walter** am 1. Mai 2012 ihren Dienst im Pfarrbüro St. Brictius an und ist in unserem Pfarrbüro St. Brictius schon ganz „angekommen“.
- Vor den Sommerferien 2012 verabschiedeten wir **Pastoralreferent Tom Döker**, der mit seiner Familie nach Leverkusen zog, um dort seine neue Stelle anzutreten. Für viele Aktivitäten in den elf Jahren seines Dienstes in unserer Gemeinde danke ich ihm herzlich; als Beispiele seien genannt: das kulinarische Kirchenkino, der Taborcup, die Filmexerzitien – und vor allem seine neue Form der Firmvorbereitung. Ich wünsche ihm und seiner Familie Gottes Segen für die Zukunft.
- Als seine Nachfolgerin trat im August 2012 **Frau Birgitta Beusch** ihren Dienst als Gemeindeferentin in unserer Pfarrgemeinde an. Ich bin persönlich sehr froh und dankbar, dass sich in dem einen Jahr ihres Dienstes gezeigt hat, dass Frau Beusch eine ideale Brücke vom alten zum neuen Seelsorgeteam sein wird.
- Am 23. November.2012 starb unser Küster in Chorweiler, **Herr Stefan Dlucewski**. Über zehn Jahre hat er zuverlässig und mit großer Freude seinen Dienst getan. Ich wurde immer in der Sakristei mit einem strahlenden Lächeln von ihm begrüßt. Er möge leben in Gottes Freude und Frieden!
- Seine Nachfolge als Küster und Hausmeister an unserer Pfarrkirche Seliger Papst Johannes XXIII. trat am 15. März 2013 **Herr Markus Lefebber** an, der mit viel Freude und Einsatz seinen Dienst tut.
- Am 4. Mai 2013 haben wir unseren **Diakon Bernd Tatzel** verabschiedet. Für seinen enormen Einsatz in den 15 Jahren seinen Hierseins (Welche Hilfe er mir in seinen 15 Jahren war, kann ein Außenstehender kaum erfassen) sei ihm ein ganz großes und sehr persönliches Dankeschön gesagt. In einem Interview, das in diesem Pfarrbrief veröffentlicht-

licht ist, schaut er auf seine 15 Jahre zurück. Ich wünsche ihm dieselbe Kraft und Freude für seine neue Gemeinde, die er uns geschenkt hat.

- Am 1. Juli 2013 trat unser neuer **Diakon Michael Oschmann** seinen Dienst in unserer Pfarrgemeinde an. Er stellt sich in diesem Pfarrbrief selbst vor. Ich wünsche ihm viel Freude und Begeisterung, Gottes Kraft und Nähe für sein Leben in unserer und für unsere Gemeinde.
- Am 31. August 2013 verabschieden wir **Frau Anne Franken**, die nach 23 Jahren aus ihrem Dienst als Pfarramtssekretärin ausscheidet. Das Aushängeschild jeder Pfarrgemeinde sind die Mitarbeiterinnen in unseren Pfarrbüros: Sie sind für viele, die oft während vieler Jahre mit Kirche und Gemeinde nichts zu tun hatten, der erste Eindruck von Kirche: „Ach, so ist Kirche heute! – so entgegenkommend, so geduldig, so freundlich!“ Dass Frau Franken ein solch überzeugendes „Aushängeschild“ war, haben sehr, sehr viele erfahren, die ins Pfarrbüro in Heimersdorf kamen. Dafür sage ich ihr auch jetzt im Pfarrbrief ein ganz großes Dankeschön!
(Nach Redaktionsschluss: Mein Nachfolger, Pfarrer Ralf Neukirchen, hat Frau Franken gebeten, bis Ende 2013 als Pfarramtssekretärin im Pfarrbüro CV zu bleiben. Er möchte sich mit ihr gemeinsam einarbeiten, um dann über ihre Nachfolge besser entscheiden zu können. Ich kann diesen Wunsch gut verstehen und habe ihn unterstützt, und Frau Franken hat zugestimmt. Danke.)

- Am 1. September dieses Jahres trete ich in den Ruhestand – nach 37 Jahren als Pfarrer in Heimersdorf/Seeberg-Süd, nach 20 Jahren als Pfarrer in Merkenich, nach fünf Jahren als Pfarrer in Chorweiler/Seeberg-Nord und nach drei Jahren als Pfarrer der fusionierten Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. Besonders die Gründung der neuen, großen Pfarrgemeinde, ihre Namensgebung und die Verkündigung des Aufbruchs in der Kirche, der mit dem Namen „Papst Johannes XXIII.“ und seinem II. Vatikanischen Konzil verbunden ist, haben mir sehr, sehr viel Freude gemacht und mir nochmals einen theologischen Schub geschenkt, der sich in den Konzilswochen 2011, in vielen Predigten und Predigtreihen und Vorträgen ausgewirkt hat.

Ich werde ab dem 1. September in Bonn wohnen, und zwar in der Pfarrgemeinde St. Petrus (Stiftskirche). Dort und in der Münsterbasilika werde ich in Absprache mit den beiden Orts Pfarrern Gottesdienste feiern.

- Am 30. September 2013 wird sich **Pater John Perumannikala** aus unserer Pfarrgemeinde verabschieden. Neben seinem Studium der Missionswissenschaften in St. Augustin hat er als indischer Priester zwei Jahre in unserer Gemeinde die katholische Kirche als Weltkirche sichtbar gemacht. Ich danke ihm sehr für seinen Einsatz und wünsche ihm für sein Studium und alles, was danach kommt, Gottes Segen und Kraft.
- Am 1. Oktober 2013 wird mein Nachfolger, **Pfarrer Ralf Neukirchen**, seinen Dienst als leitender Pfarrer unserer Gemeinde antreten und am Patrozinium unserer Gemeinde, am



Gottesdienst – Kirchweihe unserer Pfarrkirche Sel. Papst Johannes XXIII. (15. März 2009)

Sonntag, 13. Oktober 2013, in sein Amt eingeführt werden. Er stellt sich in diesem Pfarrbrief selbst vor. Seine Aufgabe wird riesig sein; denn ich durfte über 37 Jahre stufenweise in die Aufgabe als leitender Pfarrer einer solch großen Gemeinde hineinwachsen, während Pfarrer Ralf Neukirchen direkt in der ganzen großen Pfarrgemeinde Pfarrer sein wird. Dazu wünsche ich ihm viel Kraft und Phantasie, viel Freude und Geduld, die Geschenke des Heiligen Geistes sind, und bitte Sie, die Gemeinde, für ihn und für das ganze neue Seelsorgeteam zu beten.

- Gleichzeitig mit Pfarrer Neukirchen wird auch **Kaplan Marcos Pereira** in unsere Pfarrgemeinde kommen und mit ihm am 13. Oktober eingeführt wird. Auch er stellt sich in diesem Pfarrbrief selbst vor. Ihm wünsche ich ebenfalls die Nähe und die Kraft des Heiligen Geistes, damit er mit viel Freude in unserer Gemeinde wirken kann.
- Unsere Pfarrgemeinde wird so ab Herbst dieses Jahres in der glücklichen und durchaus nicht selbstverständlichen Situation sein, dass vier hauptamtliche Seelsorger hier tätig sein werden, obwohl uns nach Stellenplan nur drei zustehen, nämlich Gemeindefereferentin Birgitta Beusch, Diakon Michael Oschmann, Pfarrer Ralf Neukirchen und Kaplan Marcos Pereira. Ich freue mich sehr, dass es möglich war, in der Personalabteilung des Generalvikariates durchzusetzen, dass unsere Pfarrgemeinde diesmal bevorzugt wird, damit der Start des neuen Pfarrers und des neuen Seelsorgeteams in bestmöglicher Weise gelingt.

Ich grüße Sie herzlich – und in der Gewissheit, Sie in guten Händen zu wissen.
Heribert Meurer, Pfarrer

Stufen

Wie jede Blüte welkt
und jede Jugend dem Alter weicht,
blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in and' re neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir wollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten!
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt,
so droht Erschlaffen!
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewohnheit sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegenschenden:
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.
Wohlan denn, Herz,
nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse





WIR VERABSCHIEDEN UNSEREN PFARRER HERIBERT MEURER

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Abstimmung mit dem Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, wird sich der leitende Pfarrer unserer Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII., Heribert Meurer, im September 2013 in den Ruhestand verabschieden:

Wir feiern die hl. Messe am

**Sonntag, 15. September 2013, um 11.00 Uhr
in Christi Verklärung, Köln-Heimersdorf, Taborplatz.**

Zu diesem Gottesdienst und zum anschließenden Empfang im Taborsaal neben der Kirche laden wir Sie herzlich ein.

Regina Flackskamp
für den Pfarrgemeinderat

Dr. Erwin Oser
für den Kirchenvorstand

UND HIER NOCH EIN TIPP:

Pfarrer Meurer möchte nach seiner Pensionierung Reisen unternehmen, von denen er schon lange geträumt hat.

Wenn Sie ihm zum Abschied ein Geschenk machen möchten, so können Sie sicher sein, dass er sich über einen Zuschuss für seine Reisekasse riesig freuen wird.

Interview mit Diakon Bernd Tatzel

In einem Gespräch mit GlaubensArt blickt Diakon Bernhard Tatzel auf 15 Jahre pastorale Arbeit in unserer Gemeinde zurück

GA: Herr Tatzel, als Sie im Oktober 1998 in unsere Gemeinde (damals noch Christi Verklärung und St. Brictius) kamen und in Merkenich ins Pfarrhaus zogen, welche Vorstellungen oder Erwartungen hatten Sie?

BT: Eigentlich keine. Ich war gerade erst zum Diakon geweiht worden und trat hier meine erste Stelle an. Theoretisch wusste ich natürlich wie getauft, verheiratet und beerdigt wird, doch nun eigenverantwortlich und ganz auf mich allein gestellt zu handeln, war schon etwas anderes.

GA: Wie haben die ersten Brautpaare bzw. die Eltern Ihrer ersten Täuflinge reagiert?

BT: Im Nachhinein würde ich sagen, es war ein Glück, dass ich so ganz ohne praktische Erfahrung hierher gekommen bin. So habe ich von Anfang an das intensive Gespräch mit den Menschen gesucht. Ich wollte erfahren, wie sie sich ihre Hochzeit oder Taufe vorstellen, wie die Angehörigen sich die Beerdigung wünschen. Diese Gespräche sind mir wichtig, damit die Menschen spüren: Ich bin für sie da.

GA: Ist das auch der Grund, warum es keine festen Tauftermine bei uns in der Gemeinde gibt?

BT: Ja. Ich kenne viele Gemeinden, da wird einmal im Monat ein Termin angeboten. Das ist mir zu bürokratisch. Der Termin muss für die Familie gut sein und nicht praktisch für den Arbeitsablauf. Ich habe kein Problem damit, mehrere Einzeltaufen an verschiedenen Kirchorten unserer Pfarrgemeinde an einem Tag durchzuführen.



GA: Das war jetzt ein typischer „Tatzel-Satz“. Auf die Frage, ob etwas möglich ist, haben Sie oft geantwortet: „Wo ist das Problem?“.

BT: Ja, denn oft ist es ja auch kein Problem, wenn der andere Mensch, mein Gegenüber, mir wichtig ist. Zum Beispiel im Trauergespräch: Wenn ich da gefragt werde, ob es vielleicht möglich ist, das Lieblingslied des Vaters zu spielen; auch wenn es kein Kirchenlied ist, sondern das Lied von Trude Herr „Niemals geht man so ganz“, dann antworte ich: „Natürlich geht das.“ Ich sage es noch mal: Wir müssen für die Menschen da sein, mit ihnen ins Gespräch kommen und zeigen, dass Kirche für jeden Heimat sein kann und will.

GA: Sie haben in vielen Bereichen in unserer Gemeinde gearbeitet. Haben Sie eine Aufgabe besonders gerne übernommen?

BT: Ja. Das Familienzentrum gemeinsam mit unseren Kindergärten aufzubauen und

zu gestalten, war eine Arbeit, die mir besonders viel Freude gemacht hat.

GA: Lieber Herr Tatzel, nachdem Sie in unserer Gemeinde so viel Erfahrungen gesammelt haben, können Sie dem Wechsel gelassen entgegenschauen. Sie wissen nun: Egal, was kommt - Sie können es.

BT: Ja, und ich gehe mit der Gewissheit, dass mein Wunsch für diese Gemeinde schon in Erfüllung gegangen ist. Das neue Team ist

ernannt, es wird so gut wie keine Vakanz geben, und Frau Beusch, die sich im letzten Jahr hervorragend eingearbeitet hat, wird es an die Hand nehmen. Da kann ich beruhigt auf's Land ziehen.

GA: Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihr Landleben und danken Ihnen herzlich - auch für manches Murren.

Das Gespräch führte Frau Flackskamp

DAS SONNE-MOND-GLEICHNIS

Dass der Mond (im Griechischen und Lateinischen ein weibliches Wort) nicht selbst leuchtet, sondern sein Licht von der Sonne (in diesen Sprachen männlich) empfängt, war ein vertrauter Gedanke in der Antike, auf den die Christen zurückgreifen konnten.

Sie übertrugen ihn auf das Verhältnis zwischen Christus – der Sonne – und seiner Kirche.

Der Kirchenlehrer Origenes schreibt: „Wie nämlich nach allgemeiner Ansicht der Mond von der Sonne sein Licht empfängt, so dass durch ihn auch die Nacht erleuchtet werden kann, so erleuchtet auch die Kirche, die das Licht Christi aufgenommen hat, alle, die in der Finsternis der Unwissenheit wandeln“.

Henri Kardinal de Lubac plädiert für die bleibende Aktualität der Mondsymblik für das Verständnis dessen, was Kirche ist. Die Kirche empfängt ihr Licht von Christus, der Sonne.

Das Licht der Kirche kann weniger werden wie das des Mondes; ganz verlöschen wird es nie, und bald wird es wieder zunehmen.



Liebe Gemeindemitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

gerne sende ich Ihnen allen, den Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern, mit diesen Zeilen von Herzen einen ersten frohen Gruß und stelle mich als Ihr neuer Pastor vor.

Im oberbergischen Waldbröl wurde ich am 06.10.1971 geboren. Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich im Windecker Ländchen an der Sieg. Der Heimat bin ich immer noch sehr verbunden. Das philosophisch-theologische Studium war in Bonn. Einen Teil des Studiums verbrachte ich in Rom. Dort kam ich damals am 01.09.2000 an. Die Stadt war laut; und das Leben pulsierte. Ein großkirchliches Ereignis folgte gleich auf dem Fuße. Erstmals konnte ich dort am 03.09.2000 eine Seligsprechung auf dem Petersplatz miterleben. Aber warum erzähle ich das hier? Es war die Seligsprechung von Papst Johannes XXIII.! Während meiner Studienzeit in Rom bin ich oft „zu Gast“ an seinem Grab gewesen. Es hat mich damals sehr bewegt, die Hochachtung wahrzunehmen, die ihm entgegengebracht wurde. Das lag sicher nicht nur an seiner herausragenden Rolle für das kirchliche Leben, sondern ganz bestimmt auch an seiner Herzlichkeit und Güte zu den Mitmenschen. Ich war beeindruckt! Dass ich einmal Pfarrer einer Gemeinde mit seinem Patrozinium werden sollte, konnte ich damals natürlich nicht ahnen. Jedenfalls bin ich heute froh und dankbar dafür und werte es auch als einen freundlichen Wink vom Himmel, dass es nun so gekommen ist.

Stationen meines seelsorglichen Wirkens waren Bornheim, das oberbergische Lindlar und Bonn. Vom Bonner Norden geht es nun also zu Ihnen, den Menschen im Kölner Nor-



den. Nachdem ich auf die neue Stelle aufmerksam gemacht worden bin und die zur Pfarrei gehörigen Stadtteile besuchte, kam mir vieles vertraut vor. Menschen, deren Lebensumfelder verschieden sind und die nun eine Pfarrgemeinde bilden, davon war mein seelsorglicher Alltag auch in Bonn geprägt. Daher sind mir die Aufgaben und pastoralen Herausforderungen bewusst, die sich ganz zwangsläufig aus dieser Situation ergeben können.

Ich bin dankbar, den neuen Weg als Pastor mit meiner Einführung am Patrozinium, dem 13.10.2013, nicht alleine, sondern gemeinsam mit dem neuen Pastoralteam, Gemeindereferentin Birgitta Beusch, Diakon Michael Oschmann und Kaplan Marcos Pereira und natürlich zusammen mit Ihnen allen beginnen zu dürfen.

In meinem seelsorglichen Alltag bemühe ich mich sehr darum, einem geistlichen Wort Raum zu geben, das mich seit meiner

Priesterweihe 2005 begleitet und ein sehr schönes Ziel des Glaubens für jung und alt betont: „Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude...“ (vgl. 2 Kor 1, 24)

So begrüßt Sie herzlich und in Vorfreude auf die hoffentlich segensreiche gemeinsame Zeit,

Ihr „neuer“ Pastor Ralf Neukirchen

UNSER NEUER KAPLAN MARCOS PEREIRA STELLT SICH VOR

1978 wurde ich in Lissabon (Portugal) als erster von drei Brüdern geboren. Nach dem Abitur habe ich begonnen, Volkswirtschaft zu studieren, stellte allerdings bald fest, dass das nicht das Richtige für mich war. Im darauffolgenden Jahr wechselte ich auf das Studium der Rechtswissenschaft, das ich 2002 abschloss. Während des Studiumswechsels hat die Vorsehung mich zurück zur Gemeinschaft der Kirche geführt, von der ich mich als Jugendlicher entfernt hatte.

Am Ende des dritten Jahres im Jurastudium spürte ich zum ersten Mal die Berufung zum Priester. Als mir mit der Zeit klarer wurde, dass es wirklich um den Ruf Gottes gehen könnte, habe ich mich bereit erklärt, in ein internationales Priesterseminar „Redemptoris Mater“ einzutreten, woraufhin ich im September 2003 nach Deutschland gesandt wurde.

Nach acht Jahren des Theologiestudiums und des „Missionspraktikums“ wurde ich von Kardinal Meisner in fünf Gemeinden in Wuppertal eingesetzt. Am 15. Juni 2012 wurde ich schließlich zum Priester geweiht.

Als ich nun erfuhr, dass ich demnächst in einer Gemeinde dienen darf, die besonders dem seligen Johannes XXIII. anvertraut ist, habe ich wieder einmal festgestellt, dass Gott Humor hat ... Bei unserer Weihe durften wir je zwei Heilige nennen, die bei der



Allerheiligenlitanei erwähnt wurden. Ich entschied mich für die selige Mutter Teresa und für den seligen Johannes XXIII. An der Wand vor der Tür zu meiner Wohnung in Wuppertal habe ich ein Plakat aufgehängt: „Nimm dich selbst gar nicht so wichtig“. Raten Sie, wer diesen Satz wohl gesagt hat... In diesem Sinne setze ich für die nächsten Jahren die Hoffnung auf denjenigen, der uns alle in seine Kirche beruft: „Treu ist, der euch berufen hat; er wird es auch tun“ (1Thess 5,24).

HIER BIN ICH – MICHAEL OSCHMANN

... und ich habe hier und heute die Aufgabe, mich Ihnen kurz vorzustellen. Also möchte Ihnen etwas über mich erzählen, damit Sie eine Idee davon bekommen, wer und was ich bin. Lieber wäre es mir, Ihnen allen persönlich zu begegnen; weil das aber etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, zunächst auf diesem Weg:

Wie es mein Name schon sagt - ich bin Michael Oschmann und seit dem 01.07.2013 als Diakon hier in den Stadtteilen Chorweiler, Seeberg, Heimersdorf und Merkenich vom Erzbischof als Diakon ernannt. Und dass er das mit mir genau hier in der Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. getan hat, freut mich total. Es ist meine erste hauptamtliche Stelle, denn bisher war ich Diakon mit Zivilberuf und habe zum Broterwerb bei einem großen Elektrokonzern gearbeitet.

Zu mir persönlich kann ich sagen, dass ich am kommenden Weihnachtsfest 46 Jahre alt werde, seit 23 Jahren glücklich verheiratet bin mit meiner lieben Frau Birgit und wir zwei erwachsene Söhne haben im Alter von 20 und 22 Jahren. Aufgewachsen bin ich im Kölner Westen, genau gesagt in Bickendorf. Nach 22 Jahren zog es mich dann nach Riehl, wo ich mit meiner Frau zusammen das Nest für unsere Familie bereit machte. Seitdem leben wir dort. Sobald die Dienstwohnung am Taborplatz fertig ist, werden meine Frau und ich von Riehl nach Heimersdorf ziehen. Auch darauf freuen wir uns schon sehr.

Die letzten sechseinhalb Jahre war ich als Diakonand bzw. seit der Weihe 2010 als Diakon in den Stadtteilen Bickendorf,



Ossendorf und einem Teil von Ehrenfeld in der Gemeinde Zu den Heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus eingesetzt. Dort zählte zu meinen wesentlichen Aufgaben neben Taufen, Trauungen, Beerdigungen, ... also eben das was ein Diakon im liturgischen Vollzug tut, die offene Seniorenarbeit. In der Hauptsache aber war mein Bereich die Caritas-Einzelfallhilfe.

Einzelfallhilfe bedeutet für mich dort wie auch hier: Das Bemühen darum, den Menschen, die um Hilfe anfragen oder eben auch nicht fragen, aber der Hilfe bedürfen, nachhaltige Unterstützung zu vermitteln. Aufmerksam sein für den, dem ich alltäglich begegne und über den Weg laufe. Und dann im Rahmen der Möglichkeit das Leben teilen, so wie es im jeweiligen Moment möglich ist.

Dafür braucht es dann engagierte Mitmenschen – Sie, mich, uns alle. So verstehe ich das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-37), in dem Jesus fragt, wer der Nächste ist. Es geht, denke ich, darum den Blickwinkel zu ändern – weg vom Objekt, hin zum Handelnden. So lautet dann die Frage: Wer ist dem, der Hilfe bedurfte, zum Nächsten geworden. Es ist an sich einfach und im konkreten Einzelfall oft beliebig schwer – das habe ich selbst erfahren müssen. Wichtig ist, den Blick dafür zu sensibilisieren und wach zu halten.

Was bleibt mir noch über mich zu sagen? Nun ich lache gerne, ich koche gerne, ich lese gerne Krimis und liebe die Musik (obwohl Letztere in den vergangenen Jahren deutlich zu kurz gekommen ist), ... und einiges mehr noch mag ich Ihnen von mir mitteilen. Und viel mehr noch möchte ich von Ihnen erfahren. Deswegen freue ich mich hier zu sein und ich freue mich auf die vielen Begegnungen mit Ihnen.

Bis dahin also herzliche Grüsse.



Gebet



Beichte

8/9 MÄRZ 2014



VERSCHIEBUNG DER PFARRGEMEINDERATSWAHL

Der Pfarrgemeinderat hat in Abstimmung mit Pfarrer Heribert Meurer und unserem künftigen leitenden Pfarrer Ralf Neukirchen den Generalvikar gebeten, die für November 2013 angesetzte Pfarrgemeinderatswahl zu verschieben.

So kann das neue Seelsorgeteam uns und wir das neue Seelsorgeteam ein wenig kennenlernen.

Als neuen Termin hat der Generalvikar den 8./9. März 2014 festgelegt.

Wozu braucht es die Kirche in Chorweiler, Heimersdorf, Seeberg und Merkenich?

Es braucht sie, damit die Menschen in den Stadtteilen nicht vergessen, hin und wieder zum Himmel aufzublicken.

Das ist ein Versuch, mit heutigen und einfachen Worten auszudrücken, was das II. Vatikanische Konzil in der dogmatischen Konstitution über die Kirche sagt: „Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, d.h. Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ (Kap. 1,1)

Aufgabe und Privileg der Kirche, d.h. der Menschen, die etwas vom Evangelium begriffen haben, ist es, dafür Sorge zu tragen, dass der Blick zum Himmel nicht verloren geht, dafür zu sorgen, dass der Himmel über ihren Stadtteilen offen bleibt. Und im Text des Konzils wird dies verknüpft mit dem Blick auf die Einheit der ganzen Menschheit. Die Gottesperspektive einbringen meint auch, die Menschenperspektive wirksam werden zu lassen, nämlich dass wir alle Schwestern und Brüder sind, wie wir im „Vater unser“ bekennen. Man kann

nicht allein Vater beten, es heißt Vater unser. Der Gottesblick ist wesentlich verknüpft mit dem Schwester- und Bruderblick.

Wenn man diese Gedanken etwas ausmalt, dann ist Kirche dazu da, dass wir das „Vater unser“ beten und das „Vater unser“ tun und leben. Kirche ist das lebendige „Vater unser“, in dem wir versuchen, so zu leben, dass an uns ablesbar ist, dass es mehr gibt als die vorfindliche Welt, d.h. den Blick zum Boden, sondern auch die Wirklichkeit eines Gottes, den wir liebender Vater und zärtliche Mutter nennen, den Blick zum Himmel. Ein Gott, der präsent ist unter uns als der Auferstandene und der da ist in seinem Evangelium und im Geiste dieses Evangeliums. Dieser Glaube gibt dem Leben einen offenen und tiefen Geschmack und eine Perspektive über das Vorfindliche und den Tod hinaus.

Das Bekenntnis zu einem solchen Gott schenkt uns auch den Blick auf unsere Mitmenschen, auf Jede und Jeden, weil wir überzeugt sind, dass Gott mit jedem Menschen



Arbeit und Beruf

Der Druck dieser Seite wurde ermöglicht durch:

Wohnungsverwaltung Röhr, Zypressenstr. 43, 50767 Köln Tel. 79 18 21

seine eigene Geschichte hat und seinen Weg mit jedem Menschen geht.

Unsere alltäglichen Erfahrungen sind oft anders. Wir spüren die einengende Macht des Vorfindlichen. Wir erleben das Auseinanderdriften und Fremdsein in der Gesellschaft. Deswegen ist es gut, wenn die Christen, die etwas vom „Vater unser“ und vom Evangelium leben wollen, zusammenstehen, sich austauschen und bestärken in diesem Glauben und festhalten am „Vater unser“ und an der Kraft des Evangeliums, um mitten im Leben in den Stadtteilen vitale Vater-unser-Leute sein zu können, um neu anfangen zu können, wenn es nicht gelingt, und um kreativ zu werden, wenn sie ratlos sind.

Aufgabe von Kirche ist es, den Himmelsblick um der Menschen willen zu wagen und zu tun, um dann zu erfahren, dass es hell wird in diesem trüben Tagen; und am Ende machen wir die Erfahrung, dass es Gott selber ist, der uns aufrichtet und aufblicken lässt und die Kraft und den Mut schenkt, jedem Menschen mit einem offenen Blick zu begegnen. Weil er der Vater unser ist.

Haben Sie heute schon aufgeblickt?

*Fridolin Löffler,
zuständig im
Generalvikariat für die
Gemeindepastoral
in der Stadt Köln*



ICH TRÄUME VON EINER GEMEINDE

Ich träume von einer Gemeinde,
in der das Evangelium so verkündet wird,
dass es den Menschen hilft zu leben,
in der Menschen von Jesu Botschaft so
begeistert sind,
dass sie anderen davon erzählen,
in der Menschen an das Evangelium glauben,
weil sie Antwort finden auf ihr Suchen
und Fragen.

Ich träume von einer Gemeinde,
in der jeder mit jedem redet,
in der Konflikte fair ausgetragen werden,
in der Mutlose ein offenes Ohr finden,
in der Traurige getröstet werden und
Einsame Freunde finden,

in der es keinen gibt,
der nicht verstanden wird,
in der jeder sich freut, dazuzugehören.

Ich glaube an diesen Traum.

Er hilft mir, mich einzusetzen
in einer Gemeinde,
dass sie lebendig wird,
in der Jesu Geist lebendig ist.

*Sören Kierkegaard,
dänischer Philosoph und Theologe
(1813 – 1855)*

Die Bedeutung und Entwicklung der katholischen Kirche für die Stadtteile: Chorweiler, Heimersdorf, Merkenich und Seeberg

Die drei Kirchorte der Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. zeigen architektonisch die Vielseitigkeit des Stadtbezirks Chorweiler.

St. Brictius mit dem Turm der romanischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert verkörpert die Tradition des Stadtbezirks, die Kirchen Christi Verklärung und Sel. Papst Johannes XXIII. (ursprünglich: St. Johannes i.d. Neuen Stadt) stehen für den Neuanfang nach dem II. Weltkrieg.

Unterschiedlich gewachsene Strukturen im Umfeld der Gemeinden stellen auch unterschiedliche Herausforderungen dar, die sich in den sozialen Aktivitäten, meist ehrenamtlich von Gemeindemitgliedern geleistet, niederschlagen.

Die zentrale Lage der Pfarrkirche Sel. Papst Johannes XXIII. trägt zum Erfolg der über die Gemeinde hinaus wirkenden Gemeinwesenarbeit von „Talente im Stadtteil“ bei. Eine andere für den Stadtbezirk bedeut-

same Aktivität ist das Heimersdorfer Ferienprogramm „Ferien zu Hause“, gemeinsam mit „Magnet“ und der katholischen Fachstelle organisiert.

Anlässlich der Konzilswochen 2011 zeigte sich die Vernetzung der drei Kirchorte, aber auch die Verbundenheit des Stadtbezirks mit der Pfarrgemeinde bei einer von der Künstlervereinigung Chorweiler-Art getragenen Kunstausstellung in der Merkenicher Gemeinde. Darüber hinaus kommt der Pfarrgemeinde eine besondere Bedeutung durch ihr Engagement zu, Begegnungen der Menschen im Stadtbezirk zu ermöglichen.

Für all diese Anstrengungen danke ich den Aktiven der Pfarrgemeinde sehr herzlich.

*Cornelie Wittsack-Junge
Bezirksbürgermeisterin*



Aktion „Ferien zu Hause“



In der Kirche Heimat finden

„Taborsaal-Gespräche“ – eine gute und bewährte Tradition



Publikum bei einem Taborsaal-Gespräch

Seit über zwei Jahrzehnten begleitet das katholische Bildungswerk die Taborsaalgespräche, die auf eine noch ältere Tradition zurückschauen. Sie fanden zunächst in der Trägerschaft der damaligen Pfarrgemeinde Christi Verklärung statt, seit 1.1.2010 ist die neugegründete Pfarrgemeinde Sel. Papst Johannes XXIII. die Veranstalterin. Den Verantwortlichen der Gründerzeit war es wichtig, ein lebendiges Forum zu schaffen, in welchem der Dialog, die Fragen des Glaubens, aber auch die persönlichen Zweifel ihren Raum finden können. Man wollte es sich dabei nicht leicht machen; immerhin galt es, die theologischen Tiefendimensionen des christlichen Glaubens auszuloten und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, um zu einer qualifizierten Meinungsbildung beizutragen.

Taborsaalgespräche – stets waren es hervorragende Persönlichkeiten der theologischen Fachwelt, die sich der Aufgabe gestellt und die Vortragsreihe mit ihren Impulsen bereichert haben: Prof. Dr. Georg Baudler

(Aachen), Prof. Dr. Hans Jorrissen (Bonn), Oberrabbiner Dr. Erwin Schild (Toronto), Prof. Dr. Erich Garhammer (Würzburg) – um nur einige wenige zu nennen.

Seit 2010 und motiviert durch das anstehende 50-jährige Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils haben sich die Taborsaal-Gespräche diesem thematischen Schwerpunkt zugewendet. Es waren Prof. Dr. Otto-Hermann Pesch, Prof. Dr. Franz-Josef Nocke, Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff, Prof. Dr. Rudolf Lill, Prof. Dr. Rainer Bucher u.v.a., die durch ihre Vorträge einen unschätzbaren Beitrag geleistet haben. So entstand eine jahresübergreifende Vortragsreihe, in welcher die unterschiedlichen theologisch-pastoralen Aspekte des Konzils in den Blick genommen wurden. Aufschlussreich war es, sich noch einmal der ursprünglichen Beweggründe des Konzils zu vergewissern, den Geist des Aufbruchs und der Erneuerung der Kirche zu spüren und die bisherigen Errungenschaften wertzuschätzen. Ebenso wichtig aber war es,

auch kritisch Rückschau zu halten und die tatsächlich eingetretene Entwicklung mit der Hoffnung von damals zu vergleichen. Die Lebhaftigkeit so mancher Diskussion im Saal mochte zeigen, wie schmerzlich für viele die Tendenz der nachträglichen Rücknahmen und Umdeutungen der Konzilsbeschlüsse waren. Denn das kirchlich-historische Großereignis hat Hoffnungen geschaffen, die nicht nur „langlebig“, sondern auch äußerst „widerstandsfähig“, jedenfalls nicht einfach aus dem Herzen zu verbannen sind – wenn man zu jenen gehört, die in der Kirche Heimat finden wollen. So wirkte es beinahe heilsam, den Geist des Konzils auf Gemeindeebene erinnernd zu beleben; zukünftig werden die Tabor-saalgespräche – auch im Gedenken an den „neuen“ Pfarrpatron Seliger Papst Johannes

XXIII. – dies wohl bestmöglich fortsetzen. Denn Tradition verpflichtet.

Zu danken ist nicht nur den vielen Fachreferenten, sondern vor allem und in erster Linie den Wegbereitern und Begleitern dieses geistigen Forums, allen voran Bernhard Epping und Pfarrer Heribert Meurer. Mit welcher profunden Sachkenntnis, Liebe und Engagement diese beiden die Tabor-saalgespräche ermöglicht, begleitet und thematisch jung gehalten haben, ist nur als „bleibendes Geschenk“ an die Pfarrgemeinde angemessen zu würdigen. Ihnen gebührt wohl allergrößter Dank.

*Guido Schaefer,
Katholisches
Bildungswerk Köln*



*Oben: Die Annahme des eigenen Kreuzes
(Stolperstein vor dem Kölner Karmel)*

*Links: Eintreten für die Verfolgten und Gequälten
(Kaiserswerth, Epitaph für Friedrich von Spee)*

UNSERE GEMEINDE UND CARITAS

Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! (Mk 16,15)

Als Pfarrgemeinde in die Stadtteile Chorweiler, Heimersdorf, Merkenich und Seeburg hinauszugehen und das Evangelium zu verkündigen, das ist gar nicht so einfach in dieser Zeit. Aber das ist und bleibt die zentrale Herausforderung und Bedeutung von Kirche für die Menschen an ihrem Ort. Herausfordernd, weil nicht nur die Kirche selbst, sondern auch die Pfarrgemeinde Sel. Papst Johannes XXIII. als Teil von ihr, sich im Spannungsfeld moderner Kulturen, vielfältiger religiöser Identitäten und einer pluralen, säkularen Welt befindet und bewegt. Die Eigenheiten der Stadtteile und ihre unterschiedlichen sozialen Realitäten treten als weitere Herausforderung hinzu. Einerseits.

Andererseits: Um der Aufforderung Jesu zu folgen, in die Welt hinauszugehen, müssen die Gläubigen und Seelsorger hier erst einmal gar nicht viel anderes tun, als den Fuß vor die Kirchentür zu setzen, wo die Welt schon auf sie wartet. Menschen aus allen Kontinenten sind hier beheimatet, die ihre Religionen, Kulturen und Sprachen mitgebracht haben und immer weiter mitbringen. Die Kirchengemeinde Sel. Papst Johannes XXIII. zeigt mit ihrem Gemeindeleben und ihrem ganzen Wirken, dass sie diese Botschaft und die darin liegende Herausforderung lebt und verstanden hat.

Wer in allen Bewohnern der Stadtteile seine Nächsten sieht, sich ihre Sorgen und Freuden zu eigen macht, Versöhnung, Ökumene und interreligiöse Verständigung lebt und eine ungeteilte Pastoral der Sorge um den Nächsten, der Verkündigung, Gottesdienst-

feier und Verantwortung für die Entwicklung der Stadtteile praktiziert, kann als Pfarrgemeinde kaum glaubwürdiger den Glauben leben und in die Welt hinausgehend bezeugen.

Wie ungebrochen lebendig die Vision und der Auftrag Jesu in ihr wirksam ist, zeigt mir der Pfarrbrief Glaubensart, Ausgabe 01/2011: den heiligen Franziskus in den Mittelpunkt der Gemeindeentwicklung und der Gemeindespiritualität zu rücken, zeugt von einer intakten Vision dessen, woraus eine Pfarrgemeinde für die Arbeit in ihren Stadtteilen Überzeugungskraft gewinnt und Wirksamkeit entwickelt. „Denn Franziskus hat die Kirche seiner Zeit zu einem Aufbruch geführt, indem er sich ganz auf das Evangelium, auf die frohe Botschaft unseres Glaubens besann und seine Zeit im Lichte des Evangeliums betrachtete“, schrieb Pfarrer Meurer damals im Geistlichen Wort des Pfarrbriefs. Lieber Pfarrer Meurer, nicht nur Franziskus „war deshalb eine prophetische Gestalt“, wie sie weiter schrieben, auch Sie hatten damals schon verstanden, was unsere Kirche, unsere Welt und die Menschen ihrer Stadtteile besonders brauchen. Gibt es ein schöneres Geschenk zu Ihrem Abschied? Wohl kaum.

Clemens Zahn

Fachberater, Caritasverband für die Stadt Köln e. V.



Firmung – Gabe oder / und Aufgabe?!

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“

Mit diesen Worten spricht Weihbischof M. Melzer Ende des Jahres den Firmbewerbern den Beistand Gottes im Firmsakrament zu und unterstreicht dies spürbar mit dem Kreuzzeichen, das er mit Chrisam dem/der Jugendlichen auf die Stirn zeichnet.

Der Heilige Geist als Mitgift - als Gabe, mitgegeben für das weitere Leben.

So gesehen ist die Firmung ein Geschenk.

Dieses Geschenk erfordert allerdings, dass die Firmbewerber sich auf den Empfang dieses Geschenkes bereiten. Dies geschieht u.a. durch die regelmäßige, aktive Teilnahme an den Thementagen, die Beteiligung an den religiösen Angeboten wie z.B. Katechese mit Diözesanjugenseelsorger M. Kolb, nightfever, Taizé-Gebet oder Jugendmesse, Unterstützung eines sozialen Projektes wie

das „Notel“ in Köln sowie Teilnahme am Tag der Versöhnung.

Manch einem/r mag dies lästig sein oder unverständlich. Aber wer sich bewusst für die Kirche entscheidet, bekommt das ganze Paket mit Gaben und Aufgaben.

In unserer Pfarrgemeinde bereiten sich zur Zeit 45 junge Menschen zusammen mit sieben Wegbegleitern auf das Firmsakrament vor.

Die Firmung soll ein Meilenstein sein im Leben der jungen Christen und neben der Gabe hoffentlich auch eine Aufgabe, die sie ein Leben lang begleitet im Bewusstsein, dass der Heilige Geist ihnen dazu die notwendige Kraft gibt.

Birgitta Beusch, Gemeindereferentin

Firmung



Baumaßnahmen unserer Gemeinde

Seit geraumer Zeit sind wir bemüht, unsere beiden Kindertagesstätten für Kinder ab 1,5 Jahre tauglich zu zertifizieren. Hierfür sind in beiden Einrichtungen größere Umbauten und Erweiterungen notwendig.

Unser ursprünglicher Plan sollte so aussehen, dass eine Containerausweicheinrichtung im Garten des Gemeindezentrums in Chorweiler errichtet wird, in welchen als erstes die KiTa Taborplatz zieht, um die Räumlichkeiten am Taborplatz umzubauen. Nach Fertigstellung sollte dann die KiTa Riphonstr. in die Container, um deren Räumlichkeiten dann ebenfalls umzubauen. Dabei ist zu beachten, dass beide Umbauten innerhalb zwei Jahren stattfinden müssen.

Leider müssen wir nach drei Jahren Planung für die KiTa Taborplatz feststellen, dass, wie bei Großprojekten inzwischen üblich, unser Architekt eine erhebliche Kostenüberschreitung ankündigte. Diese belief sich auf mehr als 100%. Aus diesem Grund hat das Erzbischöfliche Generalvikariat entschieden, dass die Maßnahme KiTa Taborplatz nicht im ursprünglich vorgesehenen Rahmen stattfinden wird, sondern uns angeraten, den Architekten zu kündigen und eine komplett neue Planung in Auftrag zu geben. Hierbei soll nun das Bestandsgebäude vollständig ersetzt werden. Dies bedeutet für uns, dass wir leider von vorne anfangen müssen.

Alle dafür notwendigen Maßnahmen sind ergriffen, bedürfen aber immer wieder der Zustimmung des Generalvikariates. Dies verzögert leider das Projekt weiter.



Taufe



Ökumene

Zur Zeit wird an der Maßnahme KiTa Riphonstr. geplant. Wir hoffen inständig, dass uns hier nicht das gleiche Schicksal ereignet.

Erst wenn die KiTa Taborplatz fertig gebaut ist, können wir uns danach der Platzgestaltung des Taborplatzes widmen.

Zudem befasst sich der Kirchenvorstand z. Zt. mit diversen Projekten, die gegen eine

KiTa geradezu gering erscheinen, jedoch auch unsere volle Aufmerksamkeit bedürfen:

Durch den Wechsel unseres Pastoralteams werden das Pfarrhaus in Merkenich, das Pfarrhaus in Chorweiler und das Pfarrhaus in Heimersdorf frei. Hier werden wir für das Pfarrhaus Merkenich als auch für das Pfarrhaus Heimersdorf eine komplette Sanierung vorsehen, da diese Gebäude weder energetisch noch komforttechnisch auf einem annehmbaren Stand sind. Das Pfarrhaus in Chorweiler ist noch nicht sehr alt, so dass wir hier mit einer Renovierung auskommen werden.

Aber auch Maßnahmen wie das Absacken des Nebeneingangs der Kirche CV, das einzubauende Geländer zur Orgelempore in der

Kirche CV, das Sanieren des Putzes Kirchturm St. Brictius, die Sicherheitsprüfung des Altarkreuzes in der Kirche St. Brictius und diverse Kleinmaßnahmen beschäftigen uns als Kirchenvorstand ausgiebig.

Sollte es an der einen oder anderen Stelle zu Unannehmlichkeiten kommen, bitte ich Sie als Vorsitzende des Bauausschusses um Ihr Verständnis.

Manchmal ist es jedoch hilfreich, wenn man die Gründe kennt, gelassen Dinge hinzunehmen. Daher scheuen Sie sich bitte nicht, mich anzusprechen, wenn Fragen oder Unklarheiten zu der einen oder anderen Maßnahme auftauchen.

*Herzliche Grüße
Ihre Anke Lefebber*



Hochzeit



Verkündigung der Botschaft Christi (Bischof Krätzl aus Wien in unserer Pfarrkirche am 17.3.2012)

CARITASSAMMLUNG

Warum wird in regelmäßigen Abständen die Caritassammlung gehalten – als Hausammlung, als Straßensammlung, als Türkollekte an den Kirchtüren?

Weil die caritative Tätigkeit ein Grundpfeiler und eine wesentliche Aufgabe jeder katholischen Pfarrgemeinde ist:

Die Botschaft unseres Glaubens

- in Predigt, Unterricht, Katechese, zu verkünden,
- in der Sonntagsmesse zu feiern,
- in der Gemeinschaft der Kirche, der Pfarrgemeinde zu leben und
- in den Werken der Liebe (lat.: caritas) zu tun,

das sind die Grundpfeiler der Kirche und jeder einzelnen katholischen Pfarrgemeinde.

Und diesen Grundpfeiler „Caritas“ dürfen wir nicht allein dem Caritasverband überlassen, der aber unerlässlich ist, um durch seine Dienste Menschen in Not helfen zu können. Wir müssen darüber hinaus in unserer konkreten Gemeinde aktuelle Not lindern und (finanzielle) Hilfestellungen in vielerlei Hinsicht geben. Und wir machen kleine Anerkennungen und Geschenke an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was durchaus auch zum Grundpfeiler „Caritas“ gehört.

Dazu einige Beispiele:

Hilfen für Familien in konkreten, meistens unverschuldeten Notlagen, punktuelle Ergänzungen zur Sozialhilfe, Zuschüsse für einzelne Teilnehmer an Ferienfreizeiten und Ausflügen, Zuschuss für „Ferien zu Hause“,



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

kleine Geschenke bei den Geburtstagsbesuchen unserer älteren Gemeindemitglieder, kleine Geschenke an Nikolaus, Weihnachten und Ostern an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an Kinder- und Jugendchor u.a., Zuschüsse zu den Eigenbeiträgen bei der Erstkommunion- und Firmkatechese, Gutscheine für Übernachtungen in den Häusern der Caritas und der Stadt Köln, usw.

Weil wir nicht in allen Straßen die Caritas-sammlung als Haussammlung durchführen können, ist diesem Pfarrbrief ein Überweisungsformular beigelegt, damit Sie uns Ihre Spende problemlos zukommen lassen können.

Für Ihre Spende sage ich ihnen jetzt schon herzlichen Dank!

Heribert Meurer, Pfarrer



Nächstenliebe

„Offene Kirche“

Schon seit längerer Zeit sind unsere Kirchen auch außerhalb der Gebets- und Gottesdienstzeiten offen. In diesen Zeiten besteht die Möglichkeit, bei leiser Musikuntermalung, in aller Ruhe zu verweilen, zu beten.

Dieses Angebot wird erfreulicherweise zunehmend genutzt, und oft äußern die Besucher die Bitte, die Öffnungszeiten zu erweitern.

Diesem Wunsch wollen wir gerne entsprechen. Ab September werden die Türen unserer Kirchen häufiger offen stehen. Dies wird dann nicht mehr unregelmäßig, sondern an festen Tagen und zu festen Zeiten im Monat sein.

- In St. Brictius, Merkenich, jeden ersten Montag im Monat,
- in Seliger Papst Johannes XXIII., Chorweiler jeden zweiten Donnerstag im Monat,
- sowie in Christi Verklärung, Heimersdorf, jeden zweiten und vierten Samstag im Monat.

Möglich wird dies, da sich immer mehr Gemeindeglieder bereit erklären, als Ansprechperson während der Öffnungszeiten in den Kirchen anwesend zu sein.

Die Kirchtüren stehen daher im September, Oktober und November an folgenden Tagen offen:

- St. Brictius, an den Montagen, 02.09., 07.10. und 04.11.2013, in der Zeit von 18:00 bis 19:30 Uhr,
- Seliger Papst Johannes XXIII., an den Donnerstagen, 12.09., 10.10. und 14.11.2013, zwischen 10:30 und 12:00 Uhr,
- Christi Verklärung, an den Samstagen, 14.09., 28.09., 12.10., 26.10., 09.11. und 23.11.2013, von 10:30 bis 12:00 Uhr.



Madonna in St. Brictius

Zeitnah können Sie diese Termine auch den aushängenden Plakaten entnehmen.

Herzliche Einladung zum Besuch unserer Kirchen!

Der „Offene Kirche Kreis“

HERBST-EMMAUS-WANDERUNG

Die nächste ökumenische EMMAUS-Wanderung im Herbst findet am Samstag, den 28. September 2013, statt. Ziel ist die ev. Kirche in Dellling (nahe Kürten im Oberbergischen), und das spirituelle Thema heißt: „Toleranz“.

Weitere Informationen zum Ablauf folgen zeitnah.

In den Folgejahren sollen die Wanderungen im Frühjahr und Herbst immer zu festen Terminen stattfinden, um Interessierten eine längerfristige Terminplanung zu erleichtern: im Frühjahr immer der 2. Samstag nach Ostern, im Herbst immer der letzte Samstag im September.

Für „Neu-Interessierte“: wenn Sie weitere Informationen wünschen, bitte melden unter: familieoser@web.de oder Tel.: 0221 / 79 17 59

Spende an das Misereor-Projekt

Der Arbeitskreis „Mission-Entwicklung-Friede“ informiert, dass vom MISEREOR-Konto der Gemeinde an das von uns unterstützte Projekt „Attat-Hospital in Äthiopien“ der stolze Betrag von 10.173,26 Euro überwiesen werden konnte. Ein solcher Betrag war möglich, da neben den Spendenaktionen am MISEREOR-Sonntag zahlreiche engagierte Groß-Spender/Innen die MISEREOR-Projekte unterstützen.

Allen Spendern sei ausdrücklich Dank gesagt!

Im Herbst ist eine Veranstaltung in der Gemeinde mit MISEREOR und einer jungen Ärztin, die 1 Jahr als Praktikantin im Attat-Hospital gearbeitet hat, geplant, zu der alle interessierten Gemeindemitglieder eingeladen sind. Wenn der Termin feststeht, werden ihn umgehend mitteilen

TERMINE AUGUST – SEPTEMBER – OTKOBER – NOVEMBER

So, 4.8.	11.00 CV 17.15 CV	Patrozinium unserer Kirche Christi Verklärung (Fest am 6.8.)
Di, 13.8.		Banneux-Wallfahrt unserer Pfarrgemeinde
Di, 3.9.	20.30 CV	Spätschicht
Do, 15.8.	08.30 Br	hl. Messe zum Fest „Mariä Himmelfahrt“
Mi, 4.9.	19.30 Pfarrzentrum Jo	Sitzung des Pfarrgemeinderates
Do, 5.9.	19.30 im Taborsaal	Taborcup (Skatturnier)
So, 15.9.	11.00 CV anschl.	hl. Messe zur Verabschiedung von Pfarrer Heribert Meurer; Empfang im Taborsaal
So, 22.9.	nach 11.00-Messe CV	Gemeindebrunch im Taborsaal
So, 29.9.	11.00	Erntedankmesse auf dem Bauernhof der Fam. Faasen in Merkenich mit Verabschiedung von Pater John Perumannikala
Di, 1.10.	20.30 CV	Spätschicht
Sa, 12.10.	17.15 CV (18.30 Jo)	Vorabendmesse (Vorabendmesse entfällt)
So, 13.10.	9.30 Br (10.00 Jo) (11.00 CV) 16.00 Jo anschl.	Patrozinium unserer Pfarrgemeinde Sel. Papst Johannes XXIII. (Fest am 11.10.): hl. Messe (hl. Messe entfällt) (hl. Messe entfällt) hl. Messe zur Einführung von Pfarrer Ralf Neukirchen und Kaplan Marcos Pereira; Empfang im Pfarrzentrum Jo
Mi, 16.10.	19.30 Pfarrzentrum Jo	Pfarrgemeinderatssitzung
So, 27.10.	11.00 CV 17.15 CV	Kirchweihfest unserer Kirche Christi Verklärung
Di, 29.10.		Kirchweihfest unserer Kirche Christi Verklärung (1966)
Di, 5.11.	20.30 CV	Spätschicht
Sa, 9.11.		Kirchweihfest unserer Kirche St. Briccius (1968)
So, 10.11.	9.30 Br	Kirchweihfest und Patrozinium (Fest am 13.11.) unserer Kirche St. Briccius

Wussten Sie schon, dass ...

- ... beim „Orgelkonzert zur Marktzeit“ am Samstag, 8. Juni, um 11.00 Uhr CV über 200 Besucher kamen und begeistert dem Orgel-Licht-Ereignis folgten, das Robert Gandor als Organist und Mathias Flackskamp als Lichtgestalter präsentierten;
- ... dass der Kölner Stadtanzeiger am 27. Juni ausführlich über dieses „Orgelkonzert zur Marktzeit“ berichtet hat?
- ... bei der 61. Internationalen Orgeltagung in Köln vom 28. Juli bis zum 3. August dieses Jahres neben anderen berühmten Orgeln Kölns auch unsere Orgel vorgestellt wurde – und zwar in einem Konzert mit unserem Organisten Robert Gandor am Dienstag, 30. Juli, um 9.30 Uhr.



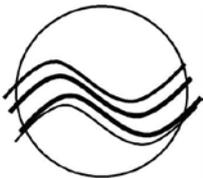
Die Kirchenmusik (Orgel in unserer Kirche Christi Verklärung)

Buch des Lebens – aus den Kirchenbüchern



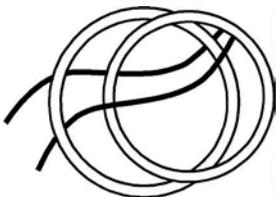
Verstorbene

Bianca Ache (39) • Manfred Franken (73) • Elfriede Zöll (88)
 Sophie Klose (88) • Gertrud Sietek (88) • Beatrix Harff (51)
 Elisabeth Schülke (77) • Brigitte Grabosch (73)
 Maria Jansen (96) • Tatjana Mayer (93) • Margret Künzer (86)
 Ingrid Kane (59) • Irmgard Eul (86) • Norbert Nowak (79)
 Maria Schnorbach (82) • Günter Kloss (80) • Gisela Hilgers
 (85) Marlies Buhs (75) • Paul von Koten (56) • Agnes Sadowski
 Marita Leyrer (47) • Stephanie Gralla (82) • Brigitte Soppa
 (72) Traudl Stoloze (88) • Hermann Birkhölzer (77)
 Beate Leppich (44) • Karl Erkelenz (88) • Edeltraut Jansa (84)
 Johanna Schnierer (89) • Johanna Elisabeth Wolfgarten (78)
 Bruno Liesabeths (79)



Taufe

Nevio Matzke • Francesco Gabriel Michael Brancato
 Mika Kochanek • Lukas Grätsch • Lukas Feltes
 Gabriel Kasapoglu • Lena-Sophie Schütte •
 Tobias Paul Foelkel • Marie Liou Miesen • Jakob Simon Fahl
 Tim Heimbach • Lukas Jakob Bettenhausen • Amani Mettbach
 Georgio Mettbach • Mario Stijn Tatzel



Ehe

Daniel Zochowski und Stefanie Hoffmeister
 Rene Krämer und Jagoda Gorzým
 Simon Pilgram und Sandra Loidl
 Serkan Kasapoglu und Monika Bogler
 Simon Fahl und Maria Templer

Gottesdienstzeiten der Gemeinde „Seliger Papst Johannes XXIII.“

St. Brictius

Sonntag: 9.30 Uhr hl. Messe
Donnerstag: 8.30 Uhr hl. Messe; anschließend Rosenkranzgebet
Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Uhr hl. Messe; vor der hl. Messe: Rosenkranzgebet
(1. Freitag Monat)

Christi Verklärung

Samstag: 17.15 Uhr Sonntagvorabendmesse
Sonntag: 11.00 Uhr hl. Messe
Dienstag: 8.30 Uhr hl. Messe (St. Markus); anschließend Rosenkranzgebet
Mittwoch: 8.15 Uhr Frauenmesse; anschließend Rosenkranzgebet

Sel. Papst Johannes XXIII.

Samstag: 18.30 Uhr Sonntagvorabendmesse
Sonntag: 10.00 Uhr hl. Messe
Donnerstag: 9.30 Uhr Rosenkranzgebet
Freitag: 9.30 Uhr hl. Messe

Sankt Brictius



Christi Verklärung



Sel. Papst Johannes XXIII.



Kontakte

Seelsorger



Leitender Pfarrer Heribert Meurer
Taborplatz 6 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 16 30
heribert.meurer@papst-johannes-koeln.de



Kaplan Pater John Perumannikala
Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 0221/70 90 90 10
john.perumannikala@papst-johannes-koeln.de



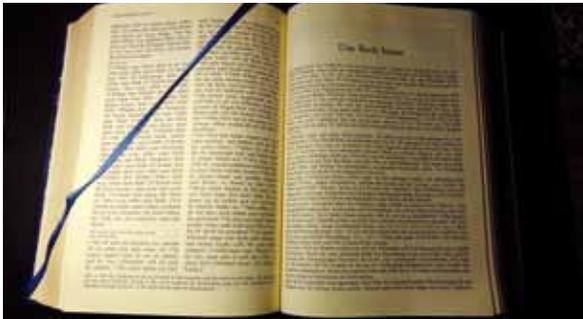
Diakon Michael Oschmann
Mobil: 0152/34 22 82 47 oder über das Pastoralbüro Tel.: 0221/700 85 05
michael.oschmann@papst-johannes-koeln.de



Gemeindereferentin Birgitta Beusch
Pappelweg 27 | 50767 Köln | Tel.: 0221/29 89 58 06
birgitta.beusch@papst-johannes-koeln.de

Pfarrer i. R. Heinrich Weide
Stallagsweg 103 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 12 86

Diakon i. R. Walter Laub
Forsythienweg 16 | 50769 Köln | Tel.: 0221/700 85 14



Lesen in der Heiligen Schrift

Pastoralbüro

Sel. Papst Johannes XXIII.

Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln

Tel.: 0221/700 85 05 | Fax: 0221/70 90 658

pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de | www.papst-johannes-koeln.de

Erika Rade / Petra Schäfer

Öffnungszeiten:

Mo. Di. Do. Fr.: 9 – 12 Uhr | Mo. Mi.: 14 – 16 Uhr | Do.: 14 – 18 Uhr

Christi Verklärung

Taborplatz 6 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 16 30 | Fax: 0221/79 67 10

pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de

Anne Franken / Raphaele van den Valentyn

Öffnungszeiten:

Mo. Di. Do. Fr.: 10 – 12 Uhr | Mo. Mi.: 15 – 17 Uhr

St. Brictius

Brictiusstr. 22 | 50769 Köln | Tel.: 0221/70 56 30 | Fax: 0221/700 49 37

pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de

Claudia Walter

Öffnungszeiten:

Mo. Mi. Do.: 10 – 12 Uhr | Di.: 16 – 19 Uhr

Büro für Gemeinwesenarbeit – Sozialbüro

Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 0221/700 18 87 | Fax: 0221/70 90 658

sozialbuero@papst-johannes-koeln.de | www.papst-johannes-koeln.de

Sozialberatung

Siggi Heidt

Sprechzeiten:

Mo.: 14 – 17 Uhr | Do.: 10 – 12 | 14 – 16 Uhr

und nach Vereinbarung

Mieterkontaktstelle

Sprechzeiten:

Mo.: 14 – 17 Uhr | Mi.: 15 – 17 Uhr | Fr.: 10 – 12 Uhr

Talente im Stadtteil

Osloer Str. 4 | 4 Etage/Whg. 3 | 50765 Köln | Tel.: 0221/970 20 16

Sprechzeiten:

Mo.: 11 – 12 Uhr | Di.: 10 – 11 Uhr | Do.: 17 – 18 Uhr

Kath. Familienzentrum Sel. Papst Johannes XXIII.

Kath. Kindertagesstätte Riphahnstraße

Riphahnstr. 38 | 50769 Köln | Tel.: 0221/700 88 94 | Fax: 0221/168 54 70
kita.riphahnstrasse@papst-johannes-koeln.de | www.katholische-kindergaerten.de
Leiterin: Elisabeth Meurer

Kath. Kindertagesstätte Taborplatz

Taborplatz 8 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 19 30 | Fax: 0221/79 19 30
kita.taborplatz@papst-johannes-koeln.de | www.katholische-kindergaerten.de
Leiterin: Jana Morschhäuser

FRÖBEL Kindergarten „Sternschnuppe“

Hildengasse 9 | 50769 Köln Tel.: 0221/70 55 19 | Fax: 0221/355 10 51
sternschnuppe-koeln@froebel-gruppe.de
Leiterin: Christa Klein-Fuchs

Krankenpflegeverein Köln-Nord e.V.

Caritas Sozialstation Chorweiler

Taborplatz 4 | 50767 Köln | Tel.: 0221/ 790 15 24 | Fax: 790 15 61
kpv-koeln@t-online.de | www.kpv-ah.de
Bürozeiten: Mo. – Do.: 8.30 – 16.30 Uhr | Fr.: 8.30 – 12.30 Uhr

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 0221/ 790 15 24 | Fax: 0221/ 790 15 61
info@hospizdienst-koeln-nord.de | www.hospizdienst-koeln-nord.de
Renate Hofer & Regina Knorreck
Bürozeiten: Mo. – Do.: 8.30 – 16.30 Uhr | Fr.: 8.30 – 12.30 Uhr

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII., Köln
Redaktion: Günter Dionisius, Regina Flackskamp (Koordination), Pfr. Heribert Meurer (V.i.s.d.P.), Andrea Röhr-Bloch
E-Mail: glaubensart@papst-johannes-koeln.de
Auflagenhöhe: 3.800
Layout: Karin Saberschinsky | www.vollgestalt.de
Bildquellen: Pfarrer H. Meurer, privat, S. 6: KANN, S. 30: Michael Flackskamp
Druck: Druckerei Schüller, Köln

Dank an die Spender

Mobile Fußpflege, Irene Lichtner, Tel.: 0221-700 29 12 od. 0151-5921 6542

Cosmas Apotheke, Christoph Kothen, Wilhelm-Ewald-Weg 1, 50769 Köln, Tel.: 0221-700 78 18
www.cosmas-apotheke-koeln.de

Metzgerei Dick, Haselnussweg 24, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 46 17
www.partyservice-dick.de

Odendahl + Feldbusch, Robert-Bosch-Str. 30 – 32, 50769 Köln, Tel.: 0221-970 41 90
[gerüst aufzug technik, www.odendahl-feldbusch.de](http://www.odendahl-feldbusch.de)

Sertürner Apotheke, Dr. Dr. med. Thomas Künzer, Haselnussweg 27, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 89 89
www.sertuerner-apotheke-koeln.de

Odendahl Bestattungen, Robert-Bosch-Str. 30 – 32, 50769 Köln, Tel.: 0221-708 79 18
www.koelnbestattung.com

Druckerei Schüller, Adalbertstr. 11 – 15, 51103 Köln, Tel.: 0221-85 59 11

Utronic Elektronische Anlagen GmbH, Elbeallee 13, 50765 Köln, Tel. 0221 970 408-0
service@utronic.de, www.utronic.de

Damian-Apotheke, Andrea Klari, Volkhovener Weg 164 – 166, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 82 77
service@damianapotheke.de

Bestattungen Schwarz, Schmiedhofsweg 2, 50769 Köln-Fühlingen, Tel.: 0221-708 71 38
www.bestattungen-schwarz.com

Bestattungen Schwarz, Volkhovener Weg 103, 50767 Köln-Heimersdorf, Tel.: 0221-708 71 38
www.bestattungen-schwarz.com

Bestattungshaus Arnold, Longericher Str. 395, 50739 Köln (Longerich), Tel.: 0221-957 44 40
info@arnold-bestattungen.de

Peter Krause und Anni Schulz-Krause

Wohnungsverwaltung Röhr, Zypressenstr. 43, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 18 21

Ein herzliches Dankeschön auch an alle Spender, die nicht genannt werden möchten.

**Sie möchten auch Spender werden?
Unterstützen Sie den neuen Pfarrbrief mit Ihrer Spende:**

**Commerzbank Köln
Konto-Nr. 08 808 880 02 | BLZ 370 800 40 |
Stichwort: GlaubensArt**



Kirche auf dem Weg